

im Todeszug von Tröbitz

linge auf dem Weg in die Gaskammern von Theresienstadt

Menschliche fehlt. Ein Bild des Grauens: Hunderte, ja Tausende Kranke, halbverhungerte, ausgemergelte Gestalten, in Lumpen gehüllt, nur noch aus Haut und Knochen, dazwischen viele Tote. Endstation für 2500 jüdischen KZ-Häftlinge, die für die Gaskammern von Theresienstadt bestimmt waren. Der Todeszug von Tröbitz hat seine Geschichte.

Im Frühjahr des Jahres 1945, als die faschistischen Machthaber das Ende ihrer Macht fühl-

ten, kam Hektik auf im Konzentrationslager Bergen Belsen. Hier waren jene Juden aus anderen Lagern zusammengepfercht, die alt, krank und arbeitsunfähig waren. Von Monat zu Monat, von Woche zu Woche, von Tag zu Tag kamen mehr Häftlinge – waren es im Dezember 1944 noch 15 237, so vegetierten im März 1945 schon 41 520 im Lager auf engstem Raum dahin, viele in Zelten, ohne ausreichend Nahrung, ohne Decken, ohne

Strohsäcke, von Hygiene ganz zu schweigen, sie lagen auf dem nackten Fußboden.

„Keinen Häftling lebend in die Hände des Feindes“ lautete der Befehl von SS-Reichsführer Himmler, der die Menschen wie Vieh in die Waggonen pressen ließ. Drei Züge verließen so Bergen Belsen, der letzte sollte in der Frontlinie stecken bleiben. Dreizehn Tage irrte der Zug durch Norddeutschland.

Am 20. April erreichte der etwa 600 Meter lange Zug Trö-

April 1945. Sowjetische Armeen stehen tief im Osten Deutschlands. An Oder und Neiße sammeln sie Kraft für die Abschlußoffensive. Als der Kampf um Berlin beginnt, wird die Lausitz zum Schlachtfeld. Obwohl der Krieg für das Hitlerregime längst verloren ist, treibt es Hunderttausende Soldaten, Zivilisten, sogar Kinder, in den sinnlosen Tod. Mit millionenfachem Leid schlägt der furchtbarste aller Kriege auf das deutsche Volk zurück. Die RUNDSCHAU-Serie erinnert an die Zeit des Schreckens in der Lausitz, kurz bevor der Zweite Weltkrieg beendet war.

bitz. An eine Weiterfahrt war nicht zu denken, die Eisenbahnbrücke war gesprengt. Der Häftlingszug stand fast drei Tage. In den Nachmittagsstunden des Sonntag gaben die SS-Wachmannschaften den Befehl: „Alle marschfähigen Män-

ner, Frauen und Kinder! Sofort mit der Bagage antreten!“ Von den etwa 2000 Häftlingen, die noch im Zug waren, stellten sich lediglich 200 vor dem Zug auf. Die anderen rührten sich nicht vom Fleck, die meisten waren nicht mehr marschfähig,

so schreibt Schlomo Samson, ein jetzt in Israel lebender ehemaliger Häftling und Zuginsasse, in seinem Buch „Zwischen Finsternis und Licht“. Die SS gab nach – kein Fußmarsch! – und flüchtete vor der schon hörbaren Front.

SERIE

**VOR 50
JAHREN**